

## Lebensraum Todesstreifen: 25 Jahre „Grünes Band Deutschland“

Bis zur Wiedervereinigung war Deutschland in Ost und West geteilt. An der 1 400 Kilometer langen Grenze zwischen BRD und DDR konnte sich die Natur 40 Jahre lang erholen. So entstand ein einzigartiger Lebensraum für zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Aus dem einstigen „Todesstreifen“ wurde das „Grüne Band Deutschland“.



(1) Die deutsche Teilung hat der Zauneidechse Glück gebracht. Die Maßnahmen des DDR-Regimes gegen ihre Bürger an der Grenze zu Westdeutschland waren für das Reptil ein Segen. Jahrzehntlang beschnitten Wachsoldaten hier Büsche und Hecken, um Flüchtlinge  
5 möglichst schnell sichten zu können – und schufen dem Kriechtier so unbeabsichtigt ideale Lebensbedingungen.

(2) „Die Zauneidechse braucht für die Ei-Ablage lockere, gute Böden und offene Bereiche für Sonnenbäder“, 24 der Biologe Holger Keil von der *Heinz-Sielmann-Stiftung*, der im „Grünen Band Deutschland“ bei  
10 Eichsfeld-Werratal ein Naturschutzprojekt betreut. Allein in diesem 130 Kilometer langen Abschnitt hat Keils Team 276 seltene Tiere und Pflanzen identifiziert, die teilweise auf der Roten Liste bedrohter Arten stehen. Darunter ist die Wildkatze, die Kleine Bartfledermaus, die Bachforelle oder das Tausendgüldenkraut.

(3) Nur rund 50 bis 200 Meter ist der Streifen des „Grünen Bandes“ breit, der sich 1 400 Kilometer durch Deutschland zieht. „Das ist ein  
einzigartiger Lebensraumverbund von der Ostsee im Norden bis ins bayerisch-sächsisch-tschechische Dreiländereck im Süden“, sagt Daniela Leitzbach. Sie koordiniert im Nürnberger „Projektbüro Grünes Band“ des  
20 Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) entsprechende Vorhaben bundesweit. Für Leitzbach besteht die 25 des „Grünen Bandes“ vor allem darin, „dass es aus ganz vielen verschiedenen Lebensraumtypen besteht“. Seltene Sandmagerrasenflächen und Binnendünen finden sich hier ebenso wie Zwergstrauchheiden, Feuchtwiesen oder unberührte  
25 Waldbereiche, zum Beispiel im Harz. So ist während der deutschen Teilung ein Rückzugsraum für seltene Tiere und Pflanzen entstanden, die sich mit intensiver Landwirtschaft oder großflächiger Bebauung nicht vertragen und deshalb in den Grenzstreifen ausgewandert sind: so wie

das Braunkehlchen, das in Wiesen auf dem Boden brütet. Rund 1 200  
30 bedrohte Arten sind es insgesamt.

**(4)** Bis heute hat das „Grüne Band Deutschland“ mit Landbesitzern und Bauern zu kämpfen, die den Naturstreifen in wertvolle Nutzfläche verwandeln wollen. Hier ist Überzeugungsarbeit gefragt, aber auch Kompromissfähigkeit. Denn ein Teil des Gebiets muss sehr wohl  
35 landwirtschaftlich genutzt werden und darf nicht überwuchert werden, um erhalten zu bleiben. „Ganz ohne Bewirtschaftung“, sagt Daniela Leitzbach, „geht es nicht“.

**(5)** Noch weist das „Grüne Band Deutschland“ einige Lücken auf. 13 Prozent seiner Fläche sind momentan verbaut oder werden  
40 landwirtschaftlich genutzt. Derzeit läuft deshalb ein auf fünf Jahre angelegtes Projekt, das diese Lücken durch Ankäufe und Modellmaßnahmen schließen will. Für die Zukunft wünscht sich Daniela Leitzbach „einen durchgängigen Biotopverbund, den die Menschen in seiner ganzen Vielfalt erleben können“. Hierfür setzt sie auf einen  
45 „naturschonenden Tourismus“, der den ehemaligen Todesstreifen schon jetzt durch Wander- und Radwege erfahrbar macht. Aber sie wünscht sich auch, „dass das ‚Grüne Band Deutschland‘ als lebendiges Denkmal des Friedens und der Demokratie in den Köpfen der Menschen verankert bleibt und auch in der jüngeren Generation nicht in Vergessenheit gerät“.  
50 Denn das „Grüne Band Deutschland“ ist ja nicht nur ein einzigartiges Naturreservat. Mit seinen noch erhaltenen Wachtürmen, Betonblöcken, Grenzpfählern und den neu eröffneten Grenz Museen ist es auch ein Mahnmal für rund 40 Jahre deutsch-deutsche Geschichte.

*naar: [www.alumniportal-deutschland.org](http://www.alumniportal-deutschland.org), november 2014*